



EPA-Verbot der Patentierung von Pflanzen

S. 1

Landwirtschaftsministerium initiiert Dialogprozess

S. 3

Nachwuchsförderung – wichtiger denn je für unsere Branche!

S. 4

Trotz Bedarfs an Fachkräften – LTA-Ausbildung in NRW ist Geschichte

S. 5

Bundessortenversuch Winterweizen

S. 6

Eine Branche mit Tradition

S. 7

Neuer Vorsitzender im VBP

S. 8

EPA-Verbot der Patentierung von Pflanzen aus Kreuzung und Selektion ist ein großer Erfolg

Ende Juni 2017 hat der Verwaltungsrat des Europäischen Patentamts (EPA) die Aufnahme des Patentierungsverbots für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren in die Ausführungsordnung des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ) beschlossen. Damit setzt das EPA die sogenannte „Clarification Notice“ der EU-Kommission vom November 2016 zur Auslegung der Biopatentrichtlinie in die Praxis um.

Der BDP wertet die Entscheidung des Verwaltungsrats als großen Erfolg für die Pflanzenzüchtung. Durch die dem deutschen Patentgesetz entsprechende Regelung wird der Sortenschutz als primäres Schutzrecht in der Pflanzenzüchtung für Pflanzen aus Kreuzung und Selektion gestärkt und das Patentrecht auf technische Erfindungen beschränkt.

Konsequenterweise wird nach derzeitigem Stand der Erkenntnisse durch die Änderung implizit gewährleistet, dass sich Patentansprüche nur noch auf technisch hergestellte Produkte erstrecken dürfen. Damit wären ausschließlich mit Kreuzung und Selektion arbeitende Pflanzenzüchter vor der Verletzung von Patenten geschützt, denn die Patentansprüche

müssen so formuliert werden, dass mit Kreuzung und Selektion hergestellte Produkte mit den gleichen Eigenschaften nicht vom Schutzbereich des Patents erfasst werden.

Die Pflanzenzüchter hatten sich seit der Brokkoli II-Entscheidung der Großen Beschwerdekammer des EPA im Jahr 2015 intensiv für eine Änderung der europäischen Patenterteilungspraxis eingesetzt.

Die Änderung der Ausführungsordnung orientiert sich an der deutschen Regelung in § 2a Patentgesetz und besagt, dass Patente für Pflanzen und Tiere, die ausschließlich aus im Wesentlichen biologischen Verfahren gewonnen worden sind, nicht erteilt werden dürfen. Diese Änderung ist bereits zum 1. Juli 2017 in Kraft getreten und findet auf alle vor dem EPA anhängigen Verfahren Anwendung.

Da die „Clarification Notice“ der EU-Kommission und der entsprechende Beschluss des Verwaltungsrats sehr klare Indizien für die Auslegung der Biopatentrichtlinie sind, ist davon auszugehen, dass die Große Beschwerdekammer beim EPA künftig auch dieser Auffassung folgen

www.diepflanzenzuechter.de

Wer schafft Vielfalt beim Saatgut - wenn nicht wir?

Am Anfang der Wertschöpfungskette steht die pflanzliche Produktion in der Landwirtschaft. Wir Pflanzenzüchter entwickeln hochleistungsfähige und angepasste Sorten – damit die Pflanzen den Anforderungen als Nahrungs-, Energie- und Rohstofflieferanten gerecht werden können. Pflanzenzüchtung ist der Motor für den Ertragsfortschritt in der Landwirtschaft.

www.diepflanzenzuechter.de

Züchtung auf die politische Agenda gesetzt



Mit Spannung erwarten wir die Bundestagswahl. Die Parteien haben unterschiedliche Vorstellungen, wie die Landwirtschaft aussehen soll. Es wird immer deutlicher, dass wir an unserer bisherigen Wirtschaftsweise etwas ändern müssen, wenn natürliche Ressourcen auch für künftige Generationen erhalten bleiben sollen. Es besteht Konsens darüber, dass

der Pflanzenzüchtung grundsätzlich eine große Bedeutung für eine umweltgerechte Landwirtschaft beigemessen wird. Weniger einheitlich sind die Auffassungen zur Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für unsere Arbeit.

Der BDP hat seine Erwartungen an die Politik konkretisiert und in einem Forderungskatalog mit sieben Kernthemen veröffentlicht: Das Verfahren zur Erhebung von Nachbaugebühren muss substantiell geändert und eine praktikable Nachbauregelung gewährleistet werden. Der langjährige Stillstand schadet der Investitionskraft unserer Branche. Die Ausgewogenheit von Sorten- und Patentschutz ist zu wahren. Positiv bewerten wir in diesem Zusammenhang, dass das Europäische Patentamt nach aktuellem Stand das Patentierungsverbot für Produkte aus im Wesentlichen biologischen Verfahren, sprich Kreuzung und Selektion, in seine Entscheidungspraxis übernimmt. Der Zugang zu pflanzengenetischen Ressourcen muss sichergestellt werden. Ausufernde Dokumentationspflichten dürfen diesen Zugang nicht behindern. Für die Anwendung neuer Züchtungsmethoden muss Rechtssicherheit bestehen und ihre Einordnung differenziert vorgenommen werden. Die Züchtungsforschung muss langfristig gefördert und es müssen steuerliche Anreize im Bereich von Forschung und Entwicklung geschaffen werden. Die Neutralität und Transparenz der Sortenprüfung ist trotz des Sparzwangs der öffentlichen Hand zu erhalten, und nicht zuletzt sollte sich die Zulassung von Beizmitteln ausschließlich an wissenschaftlichen Kriterien orientieren. Diese Positionen werden wir an die politischen Entscheidungsträger in der kommenden Legislaturperiode herantragen.

Pflanzenzüchtung stellt das Fundament dar, damit Landwirte auf begrenzt verfügbarer Ackerfläche agrarische Rohstoffe ausreichend und mit hoher Qualität erzeugen und gleichzeitig Pflanzenschutz und Düngung reduzieren können. Aus dieser gesellschaftlichen Verantwortung heraus müssen Anstrengungen für ausgewogene Regelungen Gehör finden. Pflanzenzüchtung darf nicht durch unnötige Auflagen ausgebremst werden.

Carl-Stephan Schäfer

Dr. Carl-Stephan Schäfer

wird. Und dies, obwohl sie in der Vergangenheit anders entschieden hat, da z. B. zum Zeitpunkt der Brokkoli II-Entscheidung diese Änderung der Ausführungsordnung noch nicht zur Verfügung stand. Letztendlich kann jedoch nur der Europäische Gerichtshof Rechtssicherheit herbeiführen, weil dieser die alleinige Auslegungshoheit über europäisches Recht besitzt. Ein hierfür erforderliches Vorlageverfahren ist aktuell nicht in Sicht.

Trotz des großen Erfolgs müssen die zukünftigen Entwicklungen insbesondere in Bezug auf die Patentierung von Produkten aus neuen Züchtungsmethoden beobachtet und bewertet werden. Es zeichnet sich ab, dass der Zugang zu Patenten sowie die Notwendigkeit von Transparenz in Bezug auf patentierte Eigenschaften von kommerzialisierten Sorten einen besonderen Schwerpunkt in der politischen Diskussion bilden wird.

Der BDP setzt sich für eine ausgewogene Regelung zwischen dem Zugang zu genetischen Ressourcen und dem Schutz geistigen Eigentums ein. In diesem Sinne fordert der BDP auch von der Bundesregierung, sich für ein baldiges Inkrafttreten des Übereinkommens für ein einheitliches Patentgericht einzusetzen, da hierüber die europaweite Anwendung der limitierten Züchtungsausnahme im Patentrecht etabliert wird.

Alexandra Bönsch

Weizen: Unser Brot in Gefahr?

Eine Herausforderung für Landwirte und Züchter

Anlässlich des Zukunftsdialogs Agrar & Ernährung in Berlin debattierten Ende Mai 2017 Experten aus Landwirtschaft und Pflanzenzüchtung über künftige Herausforderungen für Pflanzenbau und Gesellschaft am Beispiel des Weizens. Deutlich wurde, welches Potenzial insbesondere in der Pflanzenzüchtung und ihren Methoden steckt, um umweltgerechte Lösungen für Probleme wie Klimawandel oder immer knapper werdende Ressourcen zu schaffen.

Ulrike Amoruso-Eickhorn



v.l.n.r.: Bernhard Krüsken, Generalsekretär Deutscher Bauernverband; Felix Prinz zu Löwenstein, Vorsitzender Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft; Stephanie Franck, Vorsitzende BDP; Andreas Sentker, Leiter Ressort Wissen DIE ZEIT

Landwirtschaftsministerium initiiert Dialogprozess zu neuen Züchtungsmethoden

Auf Einladung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) trafen sich Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Behörden und Verbänden zum zweiten Mal in Berlin, um Perspektiven, Anwendung und gesellschaftlich-ethische Aspekte der neuen Züchtungsmethoden zu diskutieren.

Die neuen Züchtungsmethoden wie z. B. CRISPR/Cas erfahren zunehmend Aufmerksamkeit in der Politik und in den Medien. Vor dem Hintergrund einer ausstehenden Grundsatzentscheidung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) zur Bewertung neuer Mutageneseverfahren lässt die EU-Kommission mit einer Entscheidung zur Einordnung der Methoden auf sich warten. Allerdings hat sie einen EU-weiten Prozess zur Anhörung aller Stakeholder zum Umgang mit den neuen Methoden gestartet.

In diesem Zusammenhang hat das BMEL die Initiative zu einem mehrteiligen Dialogprozess¹ ergriffen. Ziel ist, unter Berücksichtigung aller Beteiligten ein möglichst breites Meinungsbild abzufragen und in die Diskussion auf europäischer Ebene einzubringen.

Während der BDP-Geschäftsführer Dr. Carl-Stephan Schäfer bei der ersten Dialog-Veranstaltung am 24. April 2017 den Standpunkt der Pflanzenzüchter bezüglich des Anwendungspotenzials, der rechtlichen Einordnung und der Nutzbarkeit der neuen Züchtungsmethoden vertrat, konnte im Rahmen der zweiten Veranstaltung am 26. Juni 2017 Dr. Frank Wolter, Projektmanager bei der NPZ Innovation GmbH, die Perspektive aus der praktischen Sicht eines Pflanzenzüchtungsunternehmens verdeutlichen. Nach übereinstimmender Meinung aller Befürworter könnten neue Methoden insbesondere wertvolle Werkzeuge sein, um an schwankende Umweltbedingungen angepasste Sorten effizient zu züchten und damit den Kulturpflanzenanbau ertragssicher und widerstandsfähiger auch gegen Wetterextreme zu machen. Methoden, die Veränderungen hervorbringen, die auch durch klassische Züchtung erreicht werden könnten, dürften gerade nicht nach den Vorgaben des Gentechnikrechts reguliert werden. Ungeachtet der Konsequenzen einer Überregulierung forderten einige Teilnehmer eine pauschale Einordnung aller mit neuen Züchtungsmethoden erzeugten Organismen als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und eine vollumfängliche Dokumentation und Kennzeichnung.

Auch wenn auf beiden Veranstaltungen kontrovers diskutiert wurde: In der Debatte gewinnt die Sinnhaftigkeit der Methoden zur Erreichung einer nachhaltigeren Landwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Übereinstimmung besteht darin, dass Pflanzenzüchtung zur Erreichung dieses Ziels ein wesent-



Dr. Carl-Stephan Schäfer bei der Dialog-Veranstaltung am 24. April 2017 und Dr. Frank Wolter bei der Veranstaltung am 26. Juni 2017

liches Element ist. Die Dialog-Veranstaltung ist Teil der europaweiten Meinungsbildung durch die EU-Kommission. Diese veranstaltet am 28. September 2017 in Brüssel² eine Diskussionsveranstaltung, in welche die Ergebnisse des Dialogprozesses aus allen Mitgliedstaaten einfließen sollen.

Dr. Markus Gierth und
Bettina Sánchez Bergmann

„ Wir tragen Verantwortung für das, was wir tun und das, was wir unterlassen – deshalb ist jede(r) aufgerufen, sich aktiv am Diskurs zu beteiligen.“

Prof. Dr. Peter Dabrock

Vorsitzender des Deutschen Ethikrats und Ordinarius für Systematische Theologie II (Ethik) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Moderator der Dialogveranstaltungen

¹ http://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Pflanzenbau/Gentechnik/_Texte/Neue_molekularbiologische_Techniken.html

² http://ec.europa.eu/dgs/health_food-safety/events/20170928_modern_biotech.htm

* 1. Dialogveranstaltung zu den neuen molekulargenetischen Techniken: http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Pflanze/GrueneGentechnik/Dokumentation_Dialogveranstaltung_NMT.pdf?jsessionid=949059E66A486B88442B8FABE25EC302.1_cid288?__blob=publicationFile, S. 3

Nachwuchsförderung – wichtiger denn je für unsere Branche!

Der Wettbewerb um gut ausgebildete Nachwuchskräfte setzt sich unvermindert fort. Die Nachwuchsförderung ist eine der zentralen Herausforderungen für die Pflanzenzüchtungsbranche und ihre Unternehmen, um erfolgreich, wettbewerbsfähig und zukunftsfähig zu bleiben. Der BDP engagiert sich seit nunmehr über zehn Jahren erfolgreich auf Firmenkontaktmessen, an Universitäten und Hochschulen.

Firmenkontaktmessen gehören zum festen Bestandteil aller agrarwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland. In diesem Jahr hat der BDP wieder an Hochschulkontaktbörsen der Agrarfakultäten in Gießen, Halle, Hohenheim, Weihenstephan sowie an der Hochschule Osnabrück teilgenommen und über die Branche Pflanzenzüchtung sowie Saatgutproduktion informiert. In Branchenpräsentationen und Diskussionsforen konnten sich die Studierenden über die verschiedenen



Studenten informieren sich über Berufsfelder in der Pflanzenzüchtung.

Tätigkeitsfelder im Agrarbereich informieren. Neben der starken Präsenz aus den Bereichen Pflanzenschutz und Landtechnik treten zunehmend Unternehmen aus den Bereichen Tierzucht und -gesundheit sowie Futtermittelhersteller und Stalltechnikanbieter sowie Dienstleistungsunternehmen im Bereich Unternehmensberatung, Qualitätsmanagement und Digitalisierung auf.

Der BDP ermuntert Studierende, frühzeitig Kontakt zu Unternehmen aufzubauen, um über Praktika oder Ferienjobs die Branche kennenzulernen. Eine entsprechende Liste des BDP mit Ansprechpartnern in den Unternehmen findet großen Anklang. Angebote für Bachelor- und Master-Arbeiten in Zusammenarbeit mit Züchtungsunternehmen oder Stipendien zur frühzeitigen Mitarbeiterbindung werden stark nachgefragt.

Nachdem einige Hochschulen Pflichtpraktika in der landwirtschaftlichen Praxis stark reduziert oder komplett abgeschafft hatten, führen erste Universitäten diese wieder ein. Im aufbauenden Masterstudium sind studienbegleitende Praktika fest in Lehrpläne integriert. Der BDP verfolgt diese Entwicklung und macht sich für Pflichtpraktika als Bestandteil des Studiums stark.

Der BDP wird die Präsenz auf Hochschulkontaktbörsen fortsetzen und weiter ausbauen. Die Veranstaltungen bieten die Chance, junge Menschen direkt und gezielt für einen beruflichen Werdegang in der Pflanzenzüchtung zu begeistern. Die BDP-Broschüre „Karriere in der Pflanzenzüchtung“ informiert kompakt über die Berufsbilder der Pflanzenzüchtungs- und Saatgutbranche und lässt Auszubildende sowie Berufseinsteiger zu Wort kommen. Sie gibt einen Überblick über Ausbildungsberufe und Studienangebote. Interessierte können die Broschüre und eine Liste mit Ansprechpartnern beim BDP kostenlos unter www.bdp-online.de bestellen.

Stefan Lütke Entrup

Weiterqualifikation zum Pflanzentechnologemeister

Seit seiner Einführung im Jahr 2013 gewinnt der duale Ausbildungsberuf Pflanzentechnologe/Pflanzentechnologin immer mehr Zulauf. Sowohl die Zahlen der Auszubildenden als auch das Angebot an Ausbildungsbetrieben entwickeln sich erfreulich. Im Juni dieses Jahres legten 29 Auszubildende erfolgreich ihre Abschlussprüfung ab. Prüfungsort war bei der Firma Strube Saatucht GmbH in Söllingen. Im Jahr 2016 waren es 21 Absolventen. Zum neuen Ausbildungsjahr 2017 liegen bereits 42 Anmeldungen für die Berufsschule in Einbeck vor.

Diese dynamische Entwicklung hat die Sozialpartner ermutigt, den Fortbildungsabschluss zum Pflanzentechnologemeister/Pflanzentechnologemeisterin auf den Weg zu bringen. Unter der Federführung des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) wurde bereits im Frühjahr 2016 das offizielle Ordnungsverfahren initiiert. Die inhaltliche Ausgestaltung des Verordnungsentwurfs ist zwischenzeitlich abgeschlossen, die abschließende formaljuristische Prüfung steht noch aus. Der BDP

rechnet damit, dass die Meisterverordnung im Herbst 2017 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht wird und der erste Vorbereitungskurs im Jahr 2018 starten kann.

Für das Berufsfeld Pflanzenzüchtung und angrenzende Sektoren soll mit der Fortbildung zum/zur Pflanzentechnologemeister/Pflanzentechnologemeisterin eine Erweiterung der beruflichen Handlungsfähigkeit für den beruflichen Aufstieg erzielt werden. Die Weiterqualifikation richtet sich nicht

nur an ausgebildete Pflanzentechnologen; auch langjährig im Beruf stehende Landwirtschaftlich-Technische Assistenten (LTA/ATA) oder Mitarbeiter mit entsprechenden Berufsausbildungen in anderen grünen Berufen (z. B. Gärtner, Landwirte) können eine Weiterqualifikation zum Pflanzentechnologemeister erlangen. Vorbereitend für die Meisterprüfung soll zukünftig ein Vorbereitungskurs am Standort Gatersleben in Sachsen-Anhalt angeboten werden. Als Branchenverband wird der BDP die Trägerschaft übernehmen. Der Kurs wird voraussichtlich vornehmlich in den Wintermonaten stattfinden und soll drei Blöcke mit jeweils ca. acht Wochen beinhalten. Der BDP wird über weitere Inhalte und Termine des Vorbereitungskurses informieren.

Bettina Sánchez Bergmann und
Stefan Lütke Entrup

Trotz Bedarfs an Fachkräften – LTA-Ausbildung in NRW ist Geschichte

Nach über 70 Jahren wurde im März 2017 ein Kapitel der landwirtschaftlichen Berufsausbildung in Nordrhein-Westfalen geschlossen. Damit ist ein sehr erfolgreiches Modell von privat-öffentlicher Partnerschaft in der Berufsausbildung in NRW trotz des Bedarfs an qualifizierten Landwirtschaftlich-Technischen Assistenten/Assistentinnen (LTA) nach einer nicht nachvollziehbaren politischen Entscheidung der damaligen Landesregierung Geschichte. Andere Bundesländer bieten die gleichbedeutende Ausbildung Agrarwirtschaftlich-Technischer Assistent/-in (ATA) weiterhin neben dem Pflanzentechnologen an. Die Absolventen der grünen Ausbildungsberufe haben beste Berufschancen in den Züchtungsunternehmen.



Ende März 2017 haben letztmalig zehn Absolventen die Abschlussprüfung zum/zur LTA vor dem Prüfungsausschuss bei der Landwirtschaftskammer in Münster erfolgreich abgelegt. Seit 1944 bestand die Ausbildungsmöglichkeit bei W. von Borries-Eckendorf (WvB) in Leopoldshöhe. 1963 schloss sich Syngenta Seeds in Bad

Salzuffeln, damals noch unter dem Namen Dippe, an. Bis zum Schluss führten WvB und Syngenta Seeds gemeinsam mit der Deutschen Saatveredelung (DSV) sowie der Universität Bonn die staatlich anerkannte private Berufsfachschule.

Im Zeitraum von 1944 bis 2017 legten etwa 650 Schülerinnen und Schüler ihre Abschlussprüfung unter dem Vorsitz der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer NRW ab. Ein Großteil der aktuellen Belegschaft der Pflanzenzüchtungsbranche in Deutschland rekrutiert sich aus diesem Ausbildungszweig. Nicht wenige Absolventen vertieften ihre Ausbildung im Anschluss mit einem Studium.

Zum abwechslungsreichen Lehrplan der LTA-Ausbildung gehörten neben Chemie

und Biologie vor allem Fächer wie Acker- und Pflanzenbau/Pflanzenschutz, Pflanzenzüchtung und Versuchswesen. Synchron zu den Arbeitsabläufen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb erfolgte der theoretische Unterricht, von den Unternehmen organisiert und finanziert, vornehmlich in den Wintermonaten.

Im praktischen Unterricht erlernten die Schülerinnen und Schüler die pflanzenzüchterischen und versuchstechnischen Arbeiten und begleiteten die Analyse des Zuchtmaterials sowie die Entwicklung von innovativen Sorten von der Aussaat bis zur Ernte. Aufgrund des großen Bedarfs an Fachkräften investieren die Betriebe WvB, Syngenta Seeds und DSV nach dem Ende der LTA-Ausbildung weiterhin in die Ausbildung der Nachwuchskräfte. Im August 2015 haben die ersten Pflanzentechnologen und Pflanzentechnologinnen ihre duale Ausbildung in den Betrieben begonnen. Der theoretische Teil der Ausbildung sowie die Abschlussprüfung erfolgen an der berufsbildenden Schule in Einbeck.

Dr. Hanna Meier zu Beerentrup (WvB) und
Dr. Ulrike Brune-Pleines (Syngenta Seeds)



Der letzte Jahrgang an LTA-Absolventen und -Absolventinnen in NRW mit den Mitgliedern der Prüfungskommission: Dr. Syed Qaiser Nazir Shah (Reihe hinten, 1. links), Dr. Ulrike Brune-Pleines (Reihe hinten, 5. v. l.), Dr. Michael Klenner (Reihe hinten, 6. v. l.), Dr. Hanna Meier zu Beerentrup (Reihe vorne, 1. links), Frauke Avenhaus (Reihe vorne, 2. v. l.) der Vorsitzenden der Prüfungskommission Dr. Waltraut Ruland (Reihe vorne, 3. v. l.) sowie den Vertretern der Landwirtschaftskammer NRW Monika Rohlmann (Reihe hinten, 4. v. l.) und Heinrich Brune (Reihe hinten, 7. v. l.)

Buchtipp:

Die zweite Auflage des Buches „Grundlagen der Pflanzenzüchtung“ von Dr. Thomas Miedaner ist im DLG-Verlag erschienen. Das Fachbuch vermittelt u. a. die Grundlagen der klassischen und quantitativen Genetik, der Resistenzzüchtung sowie der Bio- und Gentechnologie.

Es richtet sich an Landwirtschaftlich-Technische und Agrarwirtschaftlich-Technische Assistenten, Pflanzentechnologen, Berufsschüler für Gartenbau und Landwirtschaft, Bachelor-Studenten und Lehrer und kann bei dem DLG-Verlag zum Preis von 29,90 Euro bestellt werden.

Andrea Madea



Neuer Bundessortenversuch Winterweizen verbessert Anbau- entscheidungen

In allen relevanten deutschen Anbaugebieten wachsen seit vergangenem Herbst die Winterweizensorten, die zur Zulassung im Winter 2016/17 anstanden, in einem neuen umfangreichen deutschlandweiten Exaktversuchsnetz – dem Bundessortenversuch (BSV) Winterweizen.

Die deutschen Winterweizenzüchter haben gemeinsam mit den Länderdienststellen und dem Verband der Landwirtschaftskammern e.V. diesen ergänzenden Versuch auf den Weg gebracht. Nach dem Vorbild des bereits 1993 etablierten BSV für Winterraps stellen sie damit die höchstmögliche Neutralität und Objektivität der Prüfung sicher. Landwirte können sich in Kombination mit den Landessortenversuchen nun noch schneller als bisher mit Informationen über die neuesten Winter-

weizensorten versorgen und ihre Anbauentscheidung präziser fällen. Gleichzeitig gehen die Ergebnisse in die Berechnungen und Veröffentlichungen der Länderdienststellen ein. Ziel des BSV ist es, frühzeitig alle neuen Sorten kompetent vergleichen und regional bewerten zu können. Der BSV-Winterweizen folgt den Richtlinien für die Durchführung von landwirtschaftlichen Sortenversuchen des Bundessortenamts bei der Anlage der Prüfungen, den pflanzenbaulichen Maßnahmen und der Bonitur

der verschiedenen Merkmale. Die Ergebnisse dienen auch als Datengrundlage für die offizielle Beschreibende Sortenliste des Bundessortenamts und werden bereits kurz nach der Ernte auf www.bundessortenversuch.de veröffentlicht.

Auf insgesamt 31 Standorten standen zur Ernte 2017 im BSV erstmalig 19 neue Winterweizenstämme. Die Länderdienststellen und die Züchter stellen das umfangreiche Versuchsnetz zu gleichen Teilen.

Dr. Dennis Hehnen

QR-Code
zur Website



BDP-Workshop zum Umgang mit dem Nagoya-Protokoll

Am 8. und 9. März 2017 fand in Hamburg an zwei halben Tagen ein exklusiv für BDP-Mitglieder organisierter Workshop zum Umgang mit den Verpflichtungen aus dem Nagoya-Protokoll und den entsprechenden Umsetzungsgesetzen statt. Ziel war es, die vom BDP erarbeiteten Handlungsempfehlungen zu besprechen und die praktische Handhabung zu trainieren. Thomas Greiber vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) als zuständiger Kontrollbehörde führte die etwa 30 Teilnehmer in die Vorgaben des Nagoya-Protokolls und der europäischen wie nationalen Umsetzungsgesetze ein. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den Plänen zur Kontrolle von Nutzern genetischer Ressourcen, die seit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2017 vom BfN durchgeführt werden.

Alexandra Bönsch, BDP, erläuterte den Teilnehmern die Umsetzung in der Praxis mittels der BDP-Handlungsempfehlungen. Der Workshop wurde sehr positiv aufgenommen. Viele Teilnehmer gaben in der Evaluation an, eine solche Veranstaltung noch einmal besuchen zu wollen.

Alexandra Bönsch

2. Symposium Zierpflanzenzüchtung

Am 13./14. März 2017 fand in Quedlinburg das 2. Symposium Zierpflanzenzüchtung am Julius Kühn-Institut (JKI) statt. Mehr als 100 Gäste aus ganz Europa tauschten sich über die Zukunft der Zierpflanzenzüchtung in Deutschland aus.

Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Darstellung aktueller Züchtungsforschung, der Diskussion zur Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen und dem Zugang zu pflanzengenetischen Ressourcen für die Züchtung. Der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. (BDP), der Bundesverband Zierpflanzen (BVZ) im Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG), die Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) sowie die Gemeinschaft der Züchter vegetativ vermehrbare Zier- und Obstpflanzen (CIOPORA Deutschland) waren weitere Ausrichter der Veranstaltung.

Neben Forschern des JKI und mehrerer Hochschulen haben Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Gemüse und Zierpflanzenbau (IGZ) vorgetragen. Hier zeigte sich die große Bedeutung angewandter Forschungsprojekte am Standort Erfurt. Der Schutz von Sorten und Innovationen, aktuelle Entwicklungen in der Züchtungsmethodik sowie der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die praktische Zierpflanzenzüchtung standen ebenfalls auf der Agenda. Auch Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung spezialisierter Fachkräfte wurden vorgestellt. Kurzfassungen aller Beiträge sind unter: <https://ojs.openagrar.de/index.php/BerichteJKI/issue/view/1336> verfügbar.

Dr. Dennis Hehnen



Die Referenten der 18 Fachvorträge freuten sich über die rege Teilnahme am 2. Symposium Zierpflanzenzüchtung.

Kurzfassungen
aller Beiträge

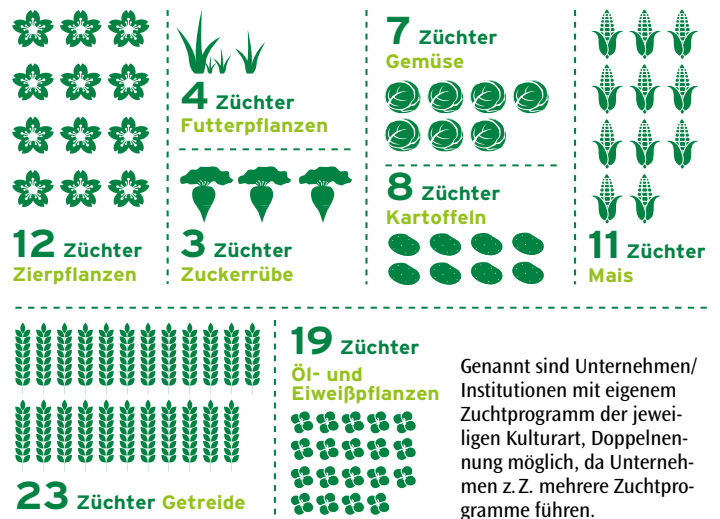


Eine Branche mit Tradition

Die Pflanzenzüchtung in Deutschland zeichnet sich durch ihre einzigartige Vielfalt aus. Viele leistungsfähige Unternehmen, die ständig verbesserte Sorten entwickeln, machen unser Land zu einer der führenden Nationen für Pflanzenzüchtung in der Welt. Pflanzenzüchter sehen es als Kernaufgabe an, mit ihren Produkten der Landwirtschaft und der Gesellschaft einen Mehrwert zu bieten.

Die überwiegend mittelständisch geprägte Pflanzenzüchtung in Deutschland ist in ihrem Denken und Handeln eng mit der Landwirtschaft und ihren Bedürfnissen verbunden, da die meisten Züchtungsunternehmen aus der Landwirtschaft hervorgegangen sind. Sie blickt auf eine lange Tradition zurück. Zwei Unternehmen der Pflanzenzüchtung feierten in den letzten Monaten ganz besondere Jubiläen:

Die Vielfalt der Pflanzenzüchtung in Deutschland



Quelle: BDP, 2014, F&E-Umfrage (fünfjährlich)



90 Jahre I.G. Pflanzenzucht GmbH



Mit Sortenpräsentationen und praxisnahen Fachinformationen feierte die I.G. Pflanzenzucht ihr 90-jähriges Bestehen auf dem Gelände der Saatzeitung Streng-Engelen GmbH & Co. KG in Uffenheim.

Rund 400 Gäste aus dem In- und Ausland fanden sich am 21. Juni 2017 auf dem Aspachhof ein, wo sich die I.G. Pflanzenzucht GmbH anlässlich ihres Jubiläums als zukunftsorientiertes, erfolgreiches mittelständisches Unternehmen präsentierte. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer Franz Beutl und den Gastgeber und Gesellschafter Dr. Stefan Streng übermittelte auch Landwirtschaftsminister Christian Schmidt seine Grußworte per Videobotschaft. Es wurden vielfältige Möglichkeiten zur Information und zum Gespräch geboten. So traten die Gäste an den Stationen der Züchterhäuser mit den Züchtern persönlich in den Dialog oder besuchten Fachforen und Infostände. Führungen durch den Zuchtgarten und die Saatgutanlage verschafften Einblicke in das umfangreiche Sortenportfolio und die Saatgutaufbereitung.

Der Gemeinschaftsfonds Saatgetreide informierte an seinem Stand über das Qualitätssicherungssystem für Z-Saatgut (QSS) und erläuterte am Beispiel des Betriebs Saatzeitung Streng (Dr. Stefan Streng), wie die Saatgutqualität in QSS bewertet wird.

Dr. Anja Bus

Saatzeitung Breun feierte das 111-jährige Jubiläum

Die Saatzeitung Josef Breun GmbH & Co. KG feierte am 27. Juni 2017 ihr 111-jähriges Jubiläum mit einem Festakt am Züchtungsstandort in Herzogenaurach.

Dem fränkischen Familienunternehmen, das in vierter Generation geführt wird, gratulierten Landwirtschaftsminister Christian Schmidt (mittels Videobotschaft), Landrat Alexander Tritthart, Bürgermeister Dr. German Hacker sowie der stellvertretende BDP-Vorsitzende und Vorsitzende der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI) Wolf von Rhade. Prof. em. Dr. Ludwig Narziß, Weihenstephan, gab anschließend einen umfassenden Einblick in die Entstehungsgeschichte der Qualitätsbraugerste in Deutschland. Er stellte die Veränderungen der Zuchtziele sowie die damit einhergehenden Veränderungen für die verarbeitende Industrie dar.

Dem viel diskutierten Vortrag folgte ein Beitrag, in dem Martin Breun, Geschäftsführer und Inhaber der Saatzeitung Josef Breun GmbH & Co. KG, Antworten auf die Herausforderungen und einen Ausblick auf die Zukunft der Züchtung gab. Führungen durch Schauversuche der Kulturarten Wintergerste, Sommergerste und Winterweizen, Informationen zu Flexi-Malzsorten sowie Führungen durch das hochmoderne Biotechnologielabor rundeten das Programm ab.

Dr. Dennis Hehnen



(Bilder © Breun)

Prof. Dr. Dr. h. c. Joachim von Braun wird Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. h. c. Joachim von Braun, Direktor am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn und Mitglied im Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung, ist für die nächsten fünf Jahre zum Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften ernannt worden. Von Braun folgt in dieser Funktion dem Schweizer Biologen und Nobelpreisträger Werner Arber.

Von Braun arbeitet in der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften mit rund 80 hochkarätigen Wissenschaftlern aus aller Welt zusammen. Als besonders wichtige Themen zur Bearbeitung durch die Akademie sieht er den Zusammen-

hang von Armut, Ungleichheit und Ungerechtigkeit in der Welt sowie die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen. Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften wurde bereits im Jahr 1603 gegründet und 1936 als eine unabhängige Akademie reformiert. Sie untersteht dem amtierenden Papst, der über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus den zweimal im Jahr stattfindenden Treffen informiert wird.

Von Brauns wissenschaftliche Arbeiten konzentrieren sich auf wirtschaftliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung, Armut, Nachhaltigkeit und Innovation. Der 67-Jährige ist Mitglied in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien und Instituten. Zudem ist er Vorsitzender des Bioökonomierates der Bundesregierung sowie Vizepräsident der Welthungerhilfe.

Christina Siepe

„... Für die gesunde Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung, und um die Chancen der Bioökonomie wahrzunehmen, brauchen wir noch viel mehr Innovation rund um die Nutzpflanzen.“

Prof. Dr. Dr. h. c. Joachim von Braun,
Direktor am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn und Mitglied im Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung

Neuer Vorsitzender im Verband Bayerischer Pflanzenzüchter e. V.

Alexander Strube hat am 13. April 2017 den Vorsitz im Verband Bayerischer Pflanzenzüchter e. V. (VBP) übernommen. Er folgt damit Dr. Stefan Streng. Strube hat im Jahr 2009 die Geschäftsführung der Saatzeit Ackermann übernommen. Zudem ist er seit 2012 Präsident der SAATEN-UNION Recherche.

Strube sieht es als eines seiner Kernthemen an, für ein Umfeld zu sorgen, in dem die mittelständischen bayerischen Züchter ihre Innovationskraft maximal zur Geltung bringen können. Er folgt damit dem Credo seines Urgroßvaters, der bei der Gründung des Bayerischen Saatzeitvereins der erste Vorsitzende war. Der Verband hat 17 Mitglieder, zumeist familiengeführte Unternehmen.



Dr. Stefan Streng (r.), übergibt das Amt des VBP-Vorsitzenden an Alexander Strube (l.).

Pflanzenzüchter gratulieren

Am 10. August 2017 vollendete Otto Streng, ehemaliger Inhaber der Saatzeit Streng-Engelen GmbH & Co. KG in Aspachhof (Uffenheim), sein 75. Lebensjahr. Über 20 Jahre hinweg war Streng Vorsitzender der I.G. Pflanzenzucht GmbH. Er engagierte sich zudem 15 Jahre im BDP-Vorstand sowie von 1992 bis 2007 als 1. Vorsitzender des Verbands Bayerischer Pflanzenzüchter. 2002 wurde er für seine besonderen Verdienste um die bayerische Landwirtschaft mit der Staatsmedaille in Silber ausgezeichnet.



IN GEDENKEN AN DR. GERHARD WAHLE

Am 12. August 2017 verstarb der ehemalige Züchtungsleiter Getreide der Pflanzenzucht SaKa GmbH & Co. KG, Dr. Gerhard Wahle im Alter von 70 Jahren. Wahle war ein hoch angesehenes Experte im Bereich Pflanzenzüchtung. Nach seiner wissenschaftlichen Ausbildung war Wahle bei der KWS-LOCHOW GMBH und später bei der Pflanzenzucht SaKa GmbH & Co. KG als Züchter tätig. Nach seiner Pensionierung übernahm er beratende Tätigkeiten für die Saatzeit Streng-Engelen GmbH & Co. KG und betreute das Züchtungsprogramm für Russland. Seine erfolgreichste Sorte ist der Winterweizen DISCUS, auch die Triticalesorten AGRANO und TICINO stammen aus seiner Züchtung.

Terminvorschau

- 13.–14. September 2017**
PotatoEurope, Emmeloord, Niederlande
- 20.–21. September 2017**
Wirtschaftliche Fachtagung, Fulda
- 08.–10. Oktober 2017**
ESA Seed Trade Annual Meeting, Riga, Lettland
- 08.–09. November 2017**
GFPI-Jahrestagung, Berlin
- 12.–18. November 2017**
AGRITTECHNICA, Hannover

Impressum

**Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e. V.**
Kaufmannstraße 71–73 • 53115 Bonn
Telefon 0228/98581-10
E-Mail bdp@bdp-online.de
Internet www.bdp-online.de
Redaktion Christina Siepe